



## Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Sepp Dürr, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Jürgen Mistol, Gisela Sengl, Verena Osgyan** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht fortschreiben**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, den Ende 2012 veröffentlichten Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht fortzuschreiben.

Dieser zweite Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht soll

- dem Landtag zur Jahresmitte 2018 vorgelegt werden;
- ein besonderes Augenmerk auf die sogenannte „kleine Kultur- und Kreativwirtschaft“, die Kulturschaffende bzw. Unternehmen umfasst, die weniger als 17.500 Euro Jahresumsatz erzielen oder geringfügig beschäftigt sind, legen;
- insbesondere auch die Situation von Frauen in der Kultur- und Kreativwirtschaft erhellen;
- eine Bilanz der bisherigen Maßnahmen der Staatsregierung zur Umsetzung der Empfehlungen des Ersten Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts ziehen.

### **Begründung:**

Auf Initiative der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drs. 16/870) legte die Staatsregierung Ende Dezember 2012 erstmals einen Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht für Bayern vor. Er basierte wegen der langen Vorbereitungszeit und – wie das damalige Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie anlässlich der Vorstellung mitteilte – wegen Verzögerungen bei der Veröffentlichung von Statistiken im Wesentlichen auf Daten des Jahres 2009. Deshalb spiegelte er schon die damals aktuelle Situation nicht exakt wider. Allein von daher ist eine Neuauflage dringend geboten.

Hinzu kommt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft wie kaum eine andere Branche im stetigen Wandel begriffen ist. Nicht zuletzt aus diesem Grund ließ die Metropolregion München nach 2012 bereits einen zweiten Datenreport erstellen, der Anfang 2016 veröffentlicht wurde. Neu an diesem Bericht war, dass er einen Schwerpunkt auf den sogenannten „Minibereich“ bzw. die „kleine Kultur- und Kreativwirtschaft“ legte. Denn die Gruppe der Geringverdienenden ist nach wie vor die größte innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft. Ihr Anteil an den Innovationen der Branche ist hoch, gleichzeitig tut sie sich aber schwer, sich am Markt durchzusetzen und zu behaupten. Ihre Akteure sind mehr als andere auf Beratung und Förderung angewiesen. Das gilt auch für die Frauen in der Branche. Sie verdienen weniger als gleich qualifizierte Männer und leben häufiger in prekären Verhältnissen.

Um gezielt Unterstützung leisten zu können, braucht es genauere Informationen über die Arbeits- und Lebensumstände der Betroffenen der beiden Gruppen. Der zweite Bericht zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Bayern sollte sich deshalb der Problematik annehmen und Schwerpunkte setzen.